

## Protokoll

### Stadtrat von Thun

**Doppelsitzung 06/2010 vom 24. Juni 2010, 17.00 Uhr, Stadtratssaal, Rathaus Thun**

Erster Teil, Geschäfte Nr. 48 bis Nr. 55

---

#### Anwesend

Stadtrat	Vorsitz: Stadtratspräsident Raphael Lanz  Damen und Herren Suzanne Albrecht Wyss, Vreni Balmer, Jonas Baumann-Fuchs, Renate Begré, Markus Bieri, Markus Binggeli (bis Geschäft Nr. 55), Alfred Blaser, Silvia Brandenberger, Christine Buchs-Enggist, Jürg Dällenbach, Piero Catani (ab Geschäft Nr. 54), Andrea de Meuron, Marianne Dumermuth, Peter Dütschler, Peter Fahrni, Martin Frei, Denise Gafner, Roman Gimmel, Franziska Gyger, Konrad Hädener, Thomas Hiltbold, Christina Jaccard, David Külling, Michael Lüthi, Rolf Marti, Gabriela Meyer-Fiechter, Thomas Notter, Christoph Peter, Carlos Reinhard, Sandra Rupp Gyger, Sandra Ryser, Max Sager, Daniel Schenk, Franz Schori, Ursula Stöckli, Philippe Tobler, Matthias Wiedmer,
Gemeinderat	Stadtpräsident Hans-Ueli von Allmen, Gemeinderätinnen Ursula Haller und Jolanda Moser, Gemeinderäte Andreas Lüscher und Peter Siegenthaler
Sekretariat	Ratssekretär Gemeinderat Marius Mauron Protokollführerin Alexandra Bachmann
Entschuldigt	Stadtrat Hanspeter Aellig, Stadträtin Claudine Beutler Stadtratssekretär Remo Berlinger

---

## **Doppelsitzung 06/2010 vom 24. Juni 2010, 17.00 Uhr, Stadtratssaal, Rathaus Thun**

Zweiter Teil, Geschäfte Nr. 56 bis Nr. 63

---

### **Anwesend**

Stadtrat	Vorsitz: Stadtratspräsident Raphael Lanz  Damen und Herren Suzanne Albrecht Wyss, Vreni Balmer, Jonas Baumann-Fuchs, Renate Begré, Markus Bieri, Alfred Blaser, Silvia Brandenberger, Christine Buchs-Enggist, Jürg Dällenbach, Piero Catani, Andrea de Meuron, Marianne Dumermuth, Peter Dütschler, Peter Fahrni, Martin Frei, Denise Gafner, Roman Gimmel, Franziska Gyger, Konrad Hädener, Thomas Hiltpold, Christina Jaccard, David Külling, Michael Lüthi, Rolf Marti, Gabriela Meyer-Fiechter, Thomas Notter, Christoph Peter, Carlos Reinhard, Sandra Rupp Gyger, Sandra Ryser, Max Sager, Franz Schori, Ursula Stöckli, Matthias Wiedmer
Gemeinderat	Stadtpräsident Hans-Ueli von Allmen, Gemeinderätinnen Ursula Haller und Jolanda Moser, Gemeinderäte Andreas Lüscher und Peter Siegenthaler
Sekretariat	Ratssekretär Gemeinderat Marius Mauron Protokollführerin Alexandra Bachmann
<b>Entschuldigt</b>	Stadträtinnen und Stadträte Hanspeter Aellig, Claudine Beutler, Markus Binggeli (ab Geschäft Nr. 56), Daniel Schenk, Philippe Tobler Stadtratssekretär Remo Berlinger
<b>Schluss der Sitzung</b>	20.35 Uhr

---

**Der Stadtratspräsident** eröffnet die Sitzung und begrüsst alle Anwesenden.

**Der Rat** wählt Franziska Gyger (FDP) stillschweigend als Ersatzstimmzählerin für Markus Binggeli (FDP), der die Sitzung vorzeitig verlassen muss.

## 48. Protokoll

### **Genehmigung des Protokolls der Stadtratssitzung vom 2. Juni 2010**

Das Protokoll wird **vom Rat** einstimmig genehmigt.

## 49. Stadträtliche Kommissionen

### **Ersatzwahl SAKO 4 Sicherheit anstelle des zurückgetretenen André Wyttenbach (SVP)**

Christoph Peter, **SVP-Fraktion**, schlägt *Daniel Schenk (SVP)* als neues Kommissionsmitglied vor.

#### **Stadtratsbeschluss:**

Der Stadtrat von Thun, gestützt auf Artikel 37 lit. b) Stadtverfassung und Artikel 21 Absatz 1 Geschäftsreglement Stadtrat von Thun, nach Kenntnisnahme des Wahlvorschlages SVP-Fraktion, beschliesst einstimmig:

In die Sachkommission 4 Sicherheit wird anstelle des zurückgetretenen André Wyttenbach (SVP) per sofort gewählt: Daniel Schenk (SVP).

## 50. Wahlkommission

### **Ersatzwahl von Suzanne Spycher (Grüne) und Verena Schneiter-Röthlisberger (EDU) in die Wahlkommission anstelle der zurückgetretenen Adrian von Gunten und Emanuel Küpfer**

*Bericht des Gemeinderates Nr. 15/2010*

#### **Stadtratsbeschluss:**

Der Stadtrat von Thun, gestützt auf Artikel 37 lit. c Stadtverfassung und nach Kenntnisnahme vom gemeinderätlichen Bericht vom 27. Mai 2010, beschliesst einstimmig:

1. Von den Demissionen von Adrian von Gunten per 31. Januar 2010 und Emanuel Küpfer per 30. November 2009 wird Kenntnis genommen. Die in diesen Ämtern geleisteten Dienste werden bestens verdankt.
2. Als Ersatz werden per 25. Juni 2010 und für den Rest der laufenden, am 31. Dezember 2010 endenden Amtsdauer als Mitglieder in die Wahlkommission gewählt:
  - Suzanne Spycher, geb. 15. November 1955, von Köniz BE, Primarlehrerin, wohnhaft Marquard-Woher-Str. 55, 3600 Thun;
  - Verena Schneiter-Röthlisberger, geb. 15. Oktober 1964, von Schwendibach BE, Hausfrau / Zweiradmechanikerin, wohnhaft Neufeldstrasse 15 A, 3604 Thun.
3. Der Gemeinderat wird mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt.

## 51. Neue Vereinbarung mit Swiss Economic Forum GmbH Thun

**Festlegung und Genehmigung einer jährlich wiederkehrenden Ausgabe von CHF 132'000 (Barbeitrag und Dienstleistungen) zzgl. MWST für die Jahre 2011 bis 2013 für die Durchführung des Swiss Economic Forums (SEF) in Thun**

*Bericht des Gemeinderates Nr. 16/2010*

Thomas Hiltbold, **SAKO 1**, informiert, dass die Kommission die neue Vereinbarung nach vertiefter Prüfung einstimmig zur Annahme empfiehlt. Das SEF ist ein grosser und qualitätvoller Wirtschafts Anlass. Ein allfälliger Wegzug nach Interlaken wäre für Thun sehr ungünstig, da u. a. der Umbau des KKThun bald abgeschlossen sein wird und bei diesem auch die Bedürfnisse des SEFs berücksichtigt wurden. Thun ist immer hinter dem SEF gestanden. Die gute Partnerschaft soll nun mit einem dreijährigen Vertrag untermauert werden. Davon wird auch die Hotellerie in der Region profitieren.

Die **Fraktion Grüne** unterstützt die Vereinbarung ebenfalls einstimmig. Nach anfänglicher Skepsis gegenüber der Veranstaltung, unterstützt die Fraktion den Anlass nun. Dies, weil nicht nur der Shareholdervalue sondern auch partnerschaftliche und ökologische Anliegen genügend Platz findet. Für den Anlass, der auch von der Bevölkerung unterstützt wird, soll nun eine langjährigere Basis geschaffen werden.

**Michael Lüthi** (FDP) tritt aufgrund Befangenheit bezüglich des künftigen Standortes des SEFs in den Ausstand.

Vreni Balmer, **SP-Fraktion**, will das SEF unbedingt in Thun halten. Darum unterstützt die Fraktion die mehrjährige Vereinbarung einstimmig. Die Stadt unterstützte das SEF seit dessen Gründung. Thun ist mehr auf das SEF angewiesen als Interlaken, welches bereits viele Anlässe beherbergt. Die Fraktion hofft, dass sich die SEF-Verantwortlichen für Thun entscheiden.

Konrad Hädener, **Fraktion CVP+EVP**, weist darauf hin, dass die Stadt mit dem Ausbau des Schadausaals das ihre getan hat, um für das SEF gute Infrastrukturen zu schaffen. Die Organisatoren konnten ab Beginn ihre Bedürfnisse einbringen. Die Stadt hat das SEF immer unterstützt und den Ausbau des Schadausaals nicht vom Verbleib des SEFs abhängig gemacht. Die Fraktion stimmt der Vereinbarung und den wiederkehrenden Ausgaben zu. Der Anlass hat eine schweizweite Ausstrahlung. Dafür dankt die Fraktion den Organisatoren. Thun fehlen genügend hochklassige Hotels. Insofern wird die Hotellerie in Interlaken, auch wenn das SEF in Thun verbleibt, profitieren. Die regionale Zusammenarbeit ist dementsprechend weiterhin wichtig.

Sandra Ryser, **SVP-Fraktion**, weist darauf hin, dass das SEF herausragende nationale und internationale Ausstrahlung hat. Die Stadt hat den Anlass immer sehr gut unterstützt. Mit dem neuen KKThun wird eine neue Infrastruktur zur Verfügung stehen. Die Fraktion wird der Vorlage ebenfalls einstimmig zustimmen.

Peter Dütschler, **FDP-Fraktion**, stimmt der Vorlage einstimmig zu. Der Anlass ist in Thun verwurzelt und schafft für die Stadt einen grossen Mehrwert. Die Fraktion appelliert an eine faire Ausmarchung bei der Wahl des Standortes und hofft, dass das SEF weiterhin in Thun bleibt.

**Der Rat** genehmigt mit 36 Stimmen und einer Enthaltung folgenden

### **Stadtratsbeschluss:**

Der Stadtrat von Thun, gestützt auf Artikel 40 lit. b der Stadtverfassung und nach Kenntnisnahme vom gemeinderätlichen Bericht vom 10. Mai 2010, beschliesst:

1. Genehmigung einer jährlich wiederkehrenden Ausgabe von CHF 132'000 zzgl. MWST (Barbeitrag und Dienstleistungen) zugunsten der Swiss Economic Forum GmbH zu Lasten der Laufenden Rechnung für die Jahre 2011 bis 2013.
2. Die entsprechenden Beiträge sind in die jährlichen Voranschläge der Jahre 2011 bis 2013 bei der Produktgruppe "Stadtmarketing" aufzunehmen.
3. Der Gemeinderat wird mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt.

## 52. Jahresbericht 2009; Genehmigung des Stadtratsberichtes über den Stand der hängigen Motionen und Postulate per 31. März 2010

### Kenntnisnahme und Abschreibungen

*Bericht des Gemeinderates Nr. 17/2010*

#### Vorstoss Nr. 4 (Senkung des Personalaufwandes im Voranschlag 2010)

Thomas Hiltbold, **SAKO 1**, beantragt den Vorstoss Nr. 4 nicht abzuschreiben (Klassifizierung: 6). Im Sommer 2011 kann der Personalaufwand überprüft werden.

**Der Gemeinderat** ist mit dem Antrag der SAKO einverstanden.

Rolf Marti, **SP-Fraktion**, beantragt an der Abschreibung des Vorstosses festzuhalten (Klassifizierung: 2).

Christoph Peter, **SVP-Fraktion**, weist darauf hin, dass es politisch nicht sinnvoll ist, Vorstösse, die laut dem Gemeinderat nicht abgeschrieben werden sollen, abzuschreiben. Die umgekehrte Variante hingegen (nicht abschreiben statt abschreiben) ist vertretbar, da die Vorstösse dann nochmals dem Rat vorgelegt werden.

**Matthias Wiedmer** (SVP) weist als Präsident der Spezialkommission darauf hin, dass vorgesehen ist, dass die SAKO in Zukunft nicht mehr über die Abschreibung von Vorstössen diskutieren wird. Er bittet, dem Rat der SVP-Fraktion zu folgen und Abschreibungen nur zurückhaltend zu unterstützen.

**Der Rat** schreibt mit 28 : 8 Stimmen und einer Enthaltung den Vorstoss Nr. 4 nicht ab (neue Klassifizierung: 6).

#### Vorstoss Nr. 9 (Uferweg Bahnhofareal Thun / Ländte BLS bis Schadaupark Thun)

**Der Gemeinderat** beantragt Vorstoss Nr. 9 abzuschreiben.

**Der Rat** stimmt dem Antrag des Gemeinderates zu (neue Klassifizierung: 1).

#### Vorstoss Nr. 10 (Optimierung des Verkehrsregimes in der Innenstadt)

**Der Gemeinderat** beantragt Vorstoss Nr. 10 nicht abzuschreiben.

**Der Rat** stimmt dem Antrag des Gemeinderates zu (neue Klassifizierung: 6).

#### Vorstoss Nr. 13 (Abfallentsorgung mittels Container mit Unterflursystem)

**Der Gemeinderat** beantragt Vorstoss Nr. 13 abzuschreiben, da Dauerauftrag (Klassifizierung: 2).

Christoph Peter, **SVP-Fraktion**, beantragt, den Vorstoss nicht abzuschreiben (Klassifizierung: 6).

**Der Rat** schreibt mit 22 : 14 Stimmen und einer Enthaltung den Vorstoss nicht ab (neue Klassifizierung: 6).

Vorstoss Nr. 15 (Wirtschaftspark Schoren: Keine Strasse ohne Investor)

**Der Gemeinderat** beantragt Vorstoss Nr. 15 abzuschreiben, da erfüllt (Klassifizierung: 1).

Christoph Peter, **SVP-Fraktion**, beantragt, den Vorstoss nicht abzuschreiben (Klassifizierung: 6).

**Der Rat** stimmt dem Antrag der SVP-Fraktion mit 22 : 15 Stimmen zu (neue Klassifizierung: 6).

Vorstoss Nr. 17 (Massnahmen gegen Littering)

**Der Gemeinderat** beantragt Vorstoss Nr. 17 abzuschreiben, da Dauerauftrag (Klassifizierung: 2).

**Der Rat** stimmt dem Antrag des Gemeinderates stillschweigend zu (neue Klassifizierung: 2).

Vorstoss Nr. 23 (Überbauungsordnung im Gebiet Schadau)

**Der Gemeinderat** beantragt Vorstoss Nr. 23 nicht abzuschreiben (Klassifizierung: 6).

Rolf Marti, **SP-Fraktion**, beantragt, den Vorstoss abzuschreiben, da nicht erfüllbar (Klassifizierung: 3).

**Der Rat** stimmt dem Antrag des Gemeinderates mit 14 : 23 Stimmen zu (Klassifizierung: 6).

Vorstoss Nr. 26 (Einführung einer Jugendpolizei für Thun)

**Der Gemeinderat** beantragt Vorstoss Nr. 26 nicht abzuschreiben (Klassifizierung: 6).

Rolf Marti, **SP-Fraktion**, beantragt, den Vorstoss abzuschreiben, da nicht erfüllbar (Klassifizierung: 3).

**Der Rat** stimmt dem Antrag des Gemeinderates mit 14 : 23 Stimmen zu (neue Klassifizierung: 6).

Vorstoss Nr. 30 (Gratis Parkieren für schadstoffarme Fahrzeuge)

Rolf Marti, **SP-Fraktion**, fragt warum die Motion Nr. 30 nicht klassifiziert ist.

**Der Stadtratspräsident** weist darauf hin, dass der betreffende Motionär den Vorstoss bereits abgeschrieben hat.

Vorstoss Nr. 31 (Regl. Grundlage für einen Erneuerungsfonds der Verkehrsüberwachungskameras)

Rolf Marti, **SAKO 1**, beantragt, Vorstoss Nr. 31 abzuschreiben, da nicht mehr aktuell (Klassifizierung: 4).

**Gemeinderat Peter Siegenthaler** orientiert, dass der Gemeinderat mit dem Antrag der SAKO 1 einverstanden ist. Nach Verständnis des Gemeinderates wurde die Motion zurückgezogen, da neu der Kanton und nicht mehr die Stadt für Überwachungskameras zuständig ist.

**Der Rat** stimmt dem Antrag des Gemeinderates stillschweigend zu (neue Klassifizierung: 4).

**Der Rat** genehmigt stillschweigend folgenden

**Stadtratsbeschluss:**

Der Stadtrat von Thun, gestützt auf Artikel 51 seines Geschäftsreglements und nach Kenntnisnahme vom gemeinderätlichen Bericht vom 6. April 2010, beschliesst:

1. Vom Stand der hängigen Motionen und Postulate wird Kenntnis genommen.
2. Die Vorstösse Nr. 5 (umgew. M 2/09), Nr. 6 (P 10/05), Nr. 9 (M 7/07), Nr. 12 (P 9/08), Nr. 17 (P 12/09), Nr. 20 (P 13/05), Nr. 25 (P 7/09), Nr. 28 (P 11/08), Nr. 31 (M 6/09) dieses Berichtes werden abgeschrieben.

## 53. Jahresbericht und Jahresrechnung 2009

### Genehmigung; Bewilligung Nachkredit von Fr. 6'395'130.05

*Bericht des Gemeinderates Nr. 18/2010*

#### a) Eintreten

Konrad Hädener, **BRK**, informiert, dass der Jahresbericht und die Jahresrechnung in keiner Art bestritten sind. Die Kommission dankt dem Finanzvorsteher, der Finanzverwaltung und dem Finanzinspektorat für die qualitative hochstehende Arbeit und die Finanzdisziplin. Das Ergebnis des Jahresabschluss ist gut. Die BRK meint, der Vorwurf, der Gemeinderat habe grosszügig budgetiert, um gut abschliessen zu können, sei nicht gerechtfertigt. Die BRK kritisiert, dass von den budgetierten Nettoinvestitionen von rund 20 Mio. Franken nur 7 Mio. Franken getätigt wurden. Wichtige städtische Projekte wurden verzögert. Werden diese nun ausgelöst, wird der Verschuldungsgrad in der nächsten Rechnungsperiode dementsprechend steigen. Ab 2014 wird in Thun mit einem neuen Rechnungsmodell gearbeitet. In der Übergangszeit werden die laufenden Rechnungen um zusätzlichen Abschreibungsbedarf belastet werden. Der Gemeinderat will diesen schwierigen Jahren vorgreifen und den ganzen Rechnungsüberschuss 2009 für freiwillige, zusätzliche Abschreibungen von Verwaltungsvermögen verwenden. Die BRK unterstützt diesen Schritt. Sie empfiehlt den Jahresbericht und die Jahresrechnung 2009 einstimmig zur Annahme.

Matthias Wiedmer, **SVP-Fraktion**, orientiert, dass die Fraktion auf die Vorlage eintreten wird. Sie dankt für die übersichtliche Darstellung. Im Gegensatz zum Budget verbucht die Jahresrechnung kein Defizit. Dies ist auch auf verschobene Projekte und auf höhere Steuererträge zurückzuführen. Die finanzielle Lage der Stadt bleibt nach wie vor angespannt. Die Fraktion wird neue Ausgaben weiterhin kritisch hinterfragen.

Rolf Marti, **SP-Fraktion**, nimmt das Ergebnis mit Freude zur Kenntnis. Die Fraktion wird auf die Vorlage eintreten und den vorliegenden Anträgen zustimmen. Bedauerlich ist, dass weniger Investitionen als geplant getätigt wurden. Mit Genugtuung nimmt die Fraktion zur Kenntnis, dass die Stadt die Personalkosten im Griff hat und dass das Personal hervorragende Arbeit leistet. Zudem konnten, trotz Finanzknappheit, wichtige Projekte im Bereich Sicherheit und Bildung realisiert werden. Der angedrohte Untergang der Energie Thun AG konnte abgewendet werden. Er weist darauf hin, dass die Rechnung rückwärtsgerichtet ist. Die Zukunft sieht nach wie vor nicht rosig aus.

Carlos Reinhard, **FDP-Fraktion**, ist in der Rechnung aufgefallen, dass die städtische Pensionskasse gestützt wurde, bei der Spezialfinanzierung mehr entnommen als eingespeist wurde und dass beim Kunstmuseum die Anzahl der Eintritte massiv zurückgegangen sind. Diese Bereiche müssen aufmerksam beobachtet werden. Die Fraktion wird auf die Vorlage eintreten und den Anträgen des Gemeinderates zustimmen.

Thomas Hiltpold, **Fraktion Grüne**, ist erfreut über das Ergebnis. Die Fraktion wird auf das Geschäft eintreten und die Jahresrechnung sowie den Jahresbericht genehmigen. Bei der Budgetierung hat die Fraktion schon darauf hingewiesen, dass eine etwas bessere Bewertung von gewissen Bereichen die Differenz zwischen Budget und Jahresrechnung verringert hätte.

**Der Rat** tritt stillschweigend auf die Vorlage ein.

#### b) Detailberatung

Teil weiss, Allgemeine Berichterstattung: Keine Wortmeldungen

Teil chamois, Jahresrechnung: Keine Wortmeldungen

Teil hellgrau, Produktgruppe Rechnungen: Keine Wortmeldungen

**Der Rat** genehmigt einstimmig folgenden

**Stadtratsbeschluss:**

Der Stadtrat von Thun, gestützt auf Artikel 36 lit. a und 40 lit. i der Stadtverfassung, Artikel 16 des Finanzreglementes und Artikel 51 Geschäftsreglement des Stadtrates von Thun sowie nach Kenntnisnahme des Jahresberichtes inklusive Jahresrechnung 2009, beschliesst:

1. Bewilligung eines Nachkredites von Fr. 6'395'130.05 als neue Ausgabe zu Lasten der Laufenden Rechnung 2009, Konto 1730.332.00 für übrige Abschreibungen Verwaltungsvermögen.
2. Kenntnisnahme der bewilligten Nachkredite von Fr. 4'773'900.74 in der Kompetenz des Gemeinderates, davon Fr. 4'575'717.14 gebunden und Fr. 198'183.60 neu.
3. Die Jahresrechnung 2009, welche bei einem Aufwand und einem Ertrag von je Fr. 252'792'567.83 ausgeglichen abschliesst, wird genehmigt.
4. Die Jahresrechnung 2009 der Schiessanlage Guntelsey, welche bei einem Aufwand und einem Ertrag von total je Fr. 325'266.85 ausgeglichen abschliesst, wird genehmigt.
5. Der Jahresbericht 2009 wird genehmigt.

**54. Motion M 3/2010 betreffend Finanzierung eines Parkhauses im Schlossberg**

**SVP-Fraktion vom 4. März 2010; Beantwortung**

Christoph Peter, **SVP-Fraktion**, ist erfreut, dass ein Finanzierungskonzept für ein Parkhaus im Schossberg vorliegt. Endlich geht es einen Schritt vorwärts. Nun muss das Konzept rasch umgesetzt werden.

Thomas Notter, **Fraktion CVP+ EVP**, weist darauf hin, dass nun öffentlich ist, dass von den Banken ein Darlehen von 29 Millionen erwartet wird. Ob dieses zugesichert ist, bleibt unklar. Vermutlich ist es von der Höhe des Zinses abhängig. Die Fraktion hat vom Gemeinderat Aufschluss über die Bedingungen und die Sicherstellung der Finanzierung erwartet, bevor der Vorstoss als erfüllt abgeschrieben werden kann. Zudem möchte die Fraktion wissen, welche Investitionen, aufgrund der Entnahme von 6 Mio. Franken aus der Spezialfinanzierung, nicht getätigt werden können. Die Kenntnisnahme kann die Fraktion nicht verweigern. Die Fraktion hat mit der Kenntnisnahme aber keine Gewähr für eine zügige Realisierung des Parkhauses, die Einhaltung des Kostenrahmens und der übrigen Bedingungen.

Andrea de Meuron, **Fraktion Grüne**, interessiert, wie viele Mittel die öffentliche Hand für die Finanzierung des neuen Parkhauses beitragen muss. Gemäss der Antwort des Gemeinderates trägt die Stadt 6 Mio. Franken und die Parkhaus Thun AG 5 Mio. Franken zum Bau bei. Damit wird die Forderung der Motionäre, welche in erster Linie eine Finanzierung durch die Parkhaus Thun AG fordern, nicht erfüllt. Die Fraktion befürchtet zudem, dass die Kosten höher als die geplanten 6 Mio. Franken ausfallen werden. Zudem darf es nicht sein, dass aufgrund der Entnahme des städtischen Beitrages aus der Spezialfinanzierung das Geld für andere Investitionen fehlt. Soll bei der Eagle Security, den flankierenden Massnahmen oder bei der Umgestaltung der Innenstadt gespart werden? Aus Sicht der Fraktion müssen die flankierenden Massnahmen vor dem Bau des Parkhauses gewährleistet sein. Diese Gewährleistung fehlt zum heutigen Zeitpunkt. Die Fraktion versteht nicht, dass statt einer Motion nicht eine Interpellation eingereicht wurde und der Gemeinderat nur deren Kenntnisnahme beantragt. Eine Motion kann gutgeheissen oder abgelehnt werden. Die Fraktion würde die Motion ablehnen, weil sie den vorliegenden Finanzierungsvorschlag ablehnt.

Vreni Balmer, **SP-Fraktion**, findet auch, dass eine Kenntnisnahme nicht genügt. Der Vorstoss kommt zudem zu früh, da die Planung erst im Anfangsstadium steht. Dementsprechend fällt die Antwort aus. Die Fraktion kann sich das Parkhaus gut vorstellen. Das Projekt beinhaltet aber nicht nur das Parkhaus, sondern auch flankierende Massnahmen. Zurzeit ist noch offen, wie viel die Stadt an das Projekt beitragen muss. Die Fraktion möchte vom Gemeinderat wissen, wie das Projekt finanziert werden soll und welche

Akteure wie viele Mittel beitragen. Zudem will die Fraktion, sobald die Planungen fortgeschritten sind, wissen, welche Auswirkungen der Bau des Parkhauses auf die anderen Investitionen aus der Spezialfinanzierung hat. Die Fraktion nimmt die Motion zur Kenntnis und stimmt deren Abschreibung zu.

Carlos Reinhard, **FDP-Fraktion**, will das Parkhaus und ist ebenfalls der Meinung, dass zur Klärung der vorliegenden Frage eine Interpellation genügt hätte. Die Fraktion hat vorgängig Fragen eingereicht, die in die gleiche Richtung zielen wie die der Vorredner. Die Fragen sind anscheinend verloren gegangen. Sie lauten folgendermassen: welche Investitionen werden durch den Bau des Parkhauses blockiert? Was passiert, wenn die Parkhaus AG die notwendigen Garantien nicht leisten kann? Wer müsste die Kosten tragen, wenn der Bau teurer wird als geplant? Die Fraktion will zudem wissen, was es für Folgen hat, wenn der Rat dem Antrag des Gemeinderates auf Kenntnisnahme und Abschreibung folgt.

Konrad Hädener, **Fraktion CVP+EVP**, findet, dass die Diskussion zeigt, dass alle ein Parkhaus im Schlossberg wünschen. Nutzlos ist das Nörgeln an der Form des Vorstosses. Der Sachverhalt zur Finanzierung hingegen ist klar. Die Fragen bezüglich Belastung der Spezialfinanzierung kann der Gemeinderat hoffentlich noch beantworten. Bezüglich Finanzierung wird der Rat noch genügend Gelegenheit haben, sich detailliert zu äussern.

**Stadtpräsident Hans-Ueli von Allmen** weist darauf hin, dass der Gemeinderat zum heutigen Zeitpunkt und beim jetzigen Stand der Planung noch keine verbindlichen Antworten zur Finanzierung wie auch zu den Konditionen der Banken liefern kann. Die Stadt will das Parkhaus und nicht die Parkhaus Thun AG. Er bedauert, dass die Fragen der FDP verloren gegangen sind. Sie sollen folgend so gut wie möglich beantwortet werden: Da die Stadt günstiger Geld erhält als die Parkhaus Thun AG, muss noch entschieden werden, wer das Geld aufnehmen soll. Die Parkhaus Thun AG kann, laut ihren Angaben, einen Barbetrag von 6 Mio. Franken leisten. Es ist nicht sinnvoll fünf Jahre vor dem Bau festzulegen wer allfällige Mehrkosten finanzieren soll. Sobald das Projekt konkreter ist, können die Fragen zur Finanzierung auch beantwortet werden. Folge des Baues wird sein, dass die Parkhaus Thun AG kein Geld mehr haben wird zum Bau von weiteren Parkieranlagen oder für andere Begehren der Stadtpolitik. Detailfragen können aber auch hier zum heutigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden.

Christoph Peter, **SVP-Fraktion**, weist darauf hin, dass die Stadt seit zehn Jahren auf das Parkhaus wartet. Darum war eine Motion statt einer Interpellation angebracht und ihr Zeitpunkt nicht zu früh. Es ist der Motionärin klar, dass heute noch nicht alle Fakten detailliert bekannt sind. Bereits sind aber genügend Studien betreffend der Finanzierung vorhanden. Für die Fraktion ist es wertvoll zu wissen, wie sich der Gemeinderat ein Finanzierungskonzept vorstellt. Die Stadt ist nun bezüglich der Realisierung des Parkhauses einen Schritt weiter.

**Stadtpräsident Hans-Ueli von Allmen** stellt fest, dass schon vor 25 Jahren Studien vorlagen, die besagten, dass ein Parkhaus im Schlossberg technisch nicht möglich ist. Vergessen ging offenbar auch, dass der Stadt- und Gemeinderat das Projekt Aarebecken umsetzen wollten und dieses dann von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürger abgelehnt wurde. Es musste danach neu überlegt werden. Persönlich überzeugt ihn das Projekt Aarebecken mehr. Es stimmt also nicht, dass die Stadt seit zwanzig Jahren an einem Parkhaus im Schlossberg plant.

Christoph Peter, **SVP-Fraktion**, wehrt sich gegen die Korrektur des Stadtpräsidenten. Er hat gesagt, dass das Parkhaus Schlossberg seit zehn Jahren geplant wird. Inzwischen muss aufgrund der diversen Studien davon ausgegangen werden, dass ein Parkhaus im Schlossberg möglich ist.

#### **Stadtratsbeschluss:**

Der Stadtrat von Thun, gestützt auf Artikel 32 lit. c Stadtverfassung sowie Artikel 51 Abs. 4 Geschäftsreglement Stadtrat und nach Kenntnisnahme vom gemeinderätlichen Bericht vom 28. Mai 2010, beschliesst mit 33 : 0 Stimmen und 5 Enthaltungen:

1. Kenntnisnahme der Ausführungen des Gemeinderates vom 27. Mai 2010 zur Finanzierung des Parkhauses Schlossberg
2. Die Motion M 3/2010 wird als erledigt abgeschrieben.

## 55. Motion M 4/2010 betreffend differenziertes Bettelverbot

### SVP-Fraktion vom 4. März 2010; Beantwortung

Matthias Wiedmer, **SVP-Fraktion**, ist erfreut, dass der Gemeinderat ein Bettelverbot befürwortet. Enttäuscht ist die Fraktion, dass der Gemeinderat nicht mutig ist und ein solches einführt. Es ist unverständlich warum es nicht möglich sein soll, ein örtlich und zeitlich beschränktes Bettelverbot einzuführen.

Jonas Baumann, **Fraktion CVP+EVP**, ist gegen ein differenziertes Bettelverbot. Der Vollzug wäre sehr schwierig. Die gesetzlichen Grundlagen sind ausreichend. Sollte sich die Situation verschlechtern, müsste eine neue Aktion im Sinne von "Adios" durchgeführt werden. Der Bund soll sich gemeinsam mit den Städten um eine Lösung bemühen.

Martin Frei, **Fraktion Grüne**, lehnt die Motion einstimmig ab. Die Forderung ist nicht umsetzbar. Am 4. März 2010 hat der Rat die Thematik bereits im Rahmen einer Interpellation diskutiert. Die damalige Aussage der Sprecherin der SVP-Fraktion: „Die organisierte Bettelei nicht zu bekämpfen ist asozial“ wird von der Fraktion Grüne unterstützt. Der vorliegende Vorstoss der SVP fordert nun aber nicht die Bekämpfung sondern lediglich ein Verbot der organisierten Bettelei. Die Bettelei wird sich bei einem Verbot nur verschieben, geholfen wird damit keinem der betroffenen Kinder. Um das Problem zu lösen, braucht es ergänzend zu einem Verbot flankierende Massnahmen. Die Stadt Bern hat ein solches Projekt in Zusammenarbeit mit der Stadt Wien lanciert. Ziel des Projektes ist es, diese Kinder definitiv von der Strasse zu holen. Aufgegriffene Kinder werden in Zusammenarbeit mit den Behörden in Rumänien, Bulgarien und Polen identifiziert und in Partnerinstitutionen in ihren Heimatländern gebracht. Ergebnisse von diesbezüglichen Projekten in anderen Städten sollen abgewartet werden.

Max Sager, **SP-Fraktion**, ist der Meinung, dass nur ein koordiniertes Vorgehen von Bund und Gemeinden erfolgreich sein wird. Die Fraktion wünscht, dass die Gerichtspolizei das Problem ernster nimmt und den Vollzug forciert. Sie begrüsst nach wie vor die Aktion "Adios". Die Fraktion teilt die Meinung des Gemeinderates und wird die Motion ablehnen.

Christine Buchs, **FDP-Fraktion**, ist auch der Meinung, dass hingeschaut und gehandelt werden soll. Die Stadt soll gemeinsam mit anderen Städten Druck machen, damit der Bund die Federführung übernimmt. Es darf nicht sein, dass organisierte Betteleien stattfinden. Werden die Bettler unterstützt, nützt dies nur den Hintermännern. Um den Betroffenen zu helfen, braucht es klare gesetzliche Grundlagen. Die Aktion "Adios" genügt nicht. Die Fraktion stimmt der Motion zu.

**David Külling** (EDU) weist darauf hin, dass ein lösungsorientierter Ansatz notwendig ist und nicht ein Verbot. Der Gemeinderat hat schon genügend Vollzugsmöglichkeiten. Unverständlich ist, warum der Gemeinderat den ersten Teil der Motion unterstützt. Es geht nicht nur darum das Strassenbild zu säubern, sondern um die Unterbindung des Menschenhandels. Er unterstützt das von Martin Frei erwähnte Konzept. So hat Zürich mit den Wiener Behörden, welche die bettelnden Kinder zurückführt, gute Erfahrungen gemacht. Abwarten ist zu wenig, Druck machen der falsche Weg. Er empfiehlt der Stadtverwaltung an der Tagung des schweizerischen Städteverbandes, welche das erwähnte Konzept zum Thema hat, teilzunehmen.

**Gemeinderat Peter Siegenthaler** bittet die Relationen zu wahren. Im Moment gibt es relativ wenig Betteleien. Wenn die Regelungen unklar sind, ist deren Vollzug sehr schwierig. Darum ist es sinnvoller, statt eines örtlichen und befristeten, ein generelles Bettelverbot einzuführen. Die Idee von David Külling nimmt er gerne auf.

Sandra Ryser, **SVP-Fraktion**, findet, dass die Problematik nicht heruntergespielt werden soll. Die Fraktion stört sich an der Art der Bettelei, die die Ausnützung von Kindern und Behinderten zur Folge hat. Sie kann nicht verstehen, warum ein örtliches und zeitliches Bettelverbot nicht vollzogen werden kann.

**Der Rat** lehnt die Motion mit 21 : 15 Stimmen ab.

### Sitzungsunterbruch: 30 Minuten

## 56. Postulat P 4/2010 betreffend mehr öffentliche Toiletten und mehr Abfallbehälter in der Altstadt

### SP-Fraktion vom 4. März 2010; Beantwortung

Alfred Blaser, **SP-Fraktion**, bedenkt, dass schon viele Städte mobile Toilettenanlagen kennen. Die Kosten für diese sanitären Anlagen sind sehr hoch. Es muss darum definiert werden, welcher Sauberkeitsstandard für Toiletten gelten soll und wie viel dieser kosten darf. Es macht auch Sinn, die Standorte zu analysieren. Gespräche mit dem Tiefbauamt haben der Fraktion gezeigt, dass die Stadt bereit ist, die notwendigen Abklärungen zu machen. Die Fraktion nimmt auch wohlwollend zur Kenntnis, dass die Stadt an einem Konzept Strassenreinigung und einer Strategie Abfallbehälter arbeitet. Sie hofft, dass der Versuch mit den Abfallbehältern mit solarstrombetriebener Presse erfolgreich ausfallen wird.

Carlos Reinhard, **FDP-Fraktion**, weist darauf hin, dass die Fraktion schon anfangs Jahr einen entsprechenden Vorstoss eingereicht hat. Der FDP setzt sich für eine gute Abfallentsorgung ein. Er dankt den Gastwirtschaften, die ihre Toiletten der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. Es ist sinnvoll, dass die Stadt das Gespräch mit weiteren Restaurantbetreibern sucht, damit noch mehr Toiletten durch die Öffentlichkeit genutzt werden können. Die FDP wird das Postulat annehmen und abschreiben.

Thomas Notter, **Fraktion CVP+EVP**, bedauert die grosse Unordnung im öffentlichen Raum, die Ausdruck eines gesellschaftlichen Defizits ist und sich nicht durch bauliche Massnahme beheben lässt, sondern nur durch Erziehung und Anstand. Die Fraktion ist mit den Ausführungen und dem Antrag des Gemeinderates einverstanden.

Suzanne Albrecht, **Fraktion Grüne**, fragt den Gemeinderat wie teuer die selbstreinigenden Toiletten sind. Erfreut ist die Fraktion, dass die Toiletten besser bezeichnet werden sollen. Statt neuer sollten aber bestehende Schilder genutzt werden. Erfreulich ist auch, dass bald ein Abfallkonzept vorliegen wird. Wichtig ist, dass die Abfallbehälter der Sichtbarkeit halber in der ganzen Stadt dieselben sind. Die Abfallbehälter an der Aare sollten von der Uferseite entfernt werden, damit der Abfall nicht in die Aare fällt. Die Fraktion stimmt dem Antrag des Gemeinderates zu.

Christoph Peter, **SVP-Fraktion**, stimmt dem Antrag des Gemeinderates zu. Die Thematik wurde nun genügend diskutiert. Unklar ist der Fraktion, wie die Abfallbehälter mit solarstrombetriebener Presse in der Nacht funktionieren.

**Der Rat** stimmt dem Antrag des Gemeinderates einstimmig zu und beschliesst:

1. Die Ablehnung des Postulates betreffend Punkt 1.
2. Die Annahme des Postulates betreffend Punkt 2 und die gleichzeitige Abschreibung.

## 57. Postulat P 3/2010 betreffend Bewilligungspraxis Mobilfunkantennen

### Fraktion Grüne vom 4. März 2010; Beantwortung

Renate Begré, **Fraktion Grüne**, freut sich über die gute Aufnahme des Postulates durch den Gemeinderat. Sie weist darauf hin, dass die Rahmenbedingungen für den Bau von Mobilfunkantennen auf Bundesebene geregelt sind. Planungs- und baurechtlich sind die Kantone und die Gemeinden zuständig. Kantonale Behörden schliessen zudem Koordinationsvereinbarungen mit den Netzbetreibern bezüglich Standortplanung ausserhalb der Bauzone ab. Den Gemeinden bleibt bei der Bewilligung wenig Spielraum. Das Bundesamt für Umwelt hat einen Leitfaden zum Bewilligungsverfahren veröffentlicht. Es kann nicht sein, dass die Behörden nur reagieren. Die Standortplanung ist zentral. Im Zentrum muss ein weitsichtiger und massvoller Ausbau des Mobilfunknetzes stehen. Die Ängste gegenüber der Strahlung müssen ernst genommen werden. Eine gemeinsame Planung von Behörden und Anbietern wäre zum Nutzen aller. Es ist wichtig, dass die Gemeinden dazu zusammenarbeiten. Das vom Gemeinderat vorgeschlagene Kooperationsmodell ist sinnvoll.

**Gemeinderätin Ursula Haller** dankt der Postulantin für den guten Überblick über die Kompetenzen der einzelnen Akteure. Der Gemeinderat strebt an, dass der Kanton Bern ein Kooperationsmodell wie der Kanton Luzern einführt und die Federführung übernimmt. Ein Betreiber hat ihr bestätigt, dass ein Dialog- bzw. Kooperationsmodell mit dem Kanton angestrebt wird. Sollte der Kanton die Federführung nicht übernehmen, könnte die Stadt Thun es alleine durchführen. Da sich die anderen Fraktionen nicht geäussert haben, nimmt der Gemeinderat an, dass die Vorlage von allen unterstützt wird.

**Der Rat** stimmt dem Postulat einstimmig zu.

## 58. Postulat P 5/2010 betreffend mehr Polizeipräsenz und ergänzend dazu mehr geeignete private Sicherheitsleute in der Altstadt

### SP-Fraktion vom 4. März 2010; Beantwortung

Franz Schori, **SP-Fraktion**, ist erfreut, dass der Gemeinderat Massnahmen im Sinne der Fraktion ergriffen hat. Besonders erfreulich ist das Nachfahrverbot im Bereich der oberen Hauptgasse, der Markt- und der Gewerbegasse. Da das Anliegen bereits erfüllt ist, ist die Fraktion mit der Abschreibung des Postulates einverstanden.

Andrea de Meuron, **Fraktion Grüne**, findet den Vorstoss unnötig. Der Gemeinderat hat die Massnahmen fast gleichzeitig mit dessen Einreichung und wohl auch ohne das Postulat initiiert. Inhaltlich stimmt die Fraktion dem Postulat zu. Sie hat dieselben Forderungen auch schon gestellt und folgt der Empfehlung des Gemeinderates.

Peter Dütschler, **FDP-Fraktion**, bittet in Zukunft auf solche überflüssige Vorstösse zu verzichten.

Christoph Peter, **SVP-Fraktion**, stimmt dem Vorstoss zu. Die Fraktion hat schon lange mehr Polizeipräsenz gefordert und ist erfreut, dass die SP diese Forderung nun selber stellt. Er geht davon aus, dass nicht nur in der Altstadt sondern auch in den Aussenquartieren patrouilliert wird.

Franz Schori, **SP-Fraktion**, erinnert, dass der zuständige Gemeinderat auch hätte unterliegen können. In diesem Fall wäre der Vorstoss sinnvoll gewesen.

**Der Rat** stimmt dem Postulat einstimmig zu und schreibt es gleichzeitig ab.

## 59. Postulat P 6/2010 betreffend Einführung von Arbeiten im öffentlichen Raum für Straffällige als Alternative zu Gerichtsverfahren

### SP-Fraktion vom 4. März 2010; Beantwortung

Max Sager, **SP-Fraktion**, dankt für die Antwort. Die Meinung in der Fraktion ist gespalten. Die einen halten am Postulat fest, weil die Arbeit im öffentlichen Raum für Straffällige möglich werden soll.

Thomas Notter, **Fraktion CVP+EVP**, weist darauf hin, dass die SP eine Alternative zur ordentlichen kantonalen Justiz und letztlich die Einführung eines städtischen Gerichtes fordert. Dies würde zu ungleichen Sanktionen führen, was verboten ist. Im Sinne einer Strafmediation ist eine freiwillige Aussöhnung mit dem Täter möglich, aber nicht zum Aushandeln der Strafe. Die Fraktion ist auch dagegen, dass die SP das Reinigungspersonal mit Straftätern gleichstellt. Putzen ist keine Schande. Hinzu würde die Umsetzung des Vorstosses einen hohen Betreuungsaufwand durch die Verwaltung generieren. Die Forderung ist unüberlegt und gesetzeswidrig. Die Fraktion lehnt das Postulat ab.

Franziska Gyger, **FDP-Fraktion**, lehnt das Postulat aus den gleichen Gründen wie der Gemeinderat ab. Die Betreuung wäre zu aufwändig und zudem nicht mit den gesetzlichen Regelungen zu vereinbaren.

Matthias Wiedmer, **SVP-Fraktion**, stellt klar, dass die Justiz bei Vergehen in der Lage ist, Strafen rasch auszusprechen. Er fragt, was die SP unter Vergehen versteht. Der Vollzug des Vorschlages wäre viel zu kompliziert und nicht zu vereinbaren mit den geltenden Verfahren. Rechtsunsicherheit wäre die Folge. Zudem bietet der Staat schon genügend Gelegenheiten in diesem Bereich. Die Fraktion lehnt das Postulat ab.

**Der Rat** lehnt das Postulat mit 26 : 3 Stimmen und 6 Enthaltungen ab.

## 60. Postulat P 7/2010 betreffend Einführung der Videoüberwachung im öffentlichen Raum

### SVP-Fraktion vom 4. März 2010; Beantwortung

Christoph Peter, **SVP-Fraktion**, ist mit der Antwort des Gemeinderates zufrieden. Die Fraktion wünscht aber eine Straffung des Zeitplanes. Da zurzeit noch zu wenige Fakten vorliegen, beantragt die Fraktion dem Rat, das Postulat noch nicht abzuschreiben.

Martin Frei, **Fraktion Grüne**, stimmt dem Postulat zu, wird dessen Abschreibung aber ablehnen. Eine Videoüberwachung an gewissen Brennpunkten ist prüfenswert. Da das von den Postulanten geforderte Konzept bzw. eine kurze Zusammenfassung (inkl. Nennung der Brennpunkte) noch nicht vorliegt, kann das Postulat noch nicht abgeschrieben werden. Es muss klar formuliert werden, dass die Videoüberwachung vor allem der Prävention dienen soll, und nicht der Abschreckung von unerwünschten Randgruppen.

Piero Catani, **SP-Fraktion**, befürwortet eine punktuelle Überwachung im öffentlichen Raum. Es ist aber zwingend, dass hierzu ein Konzept erstellt wird, worin beschrieben wird, welche Bereiche überwacht werden, wie die Finanzierung geplant ist und wie mit den Daten umgegangen wird. Die Fraktion fragt, was mit Kriminalitätsstandorten gemeint und was der Unterschied zum Begriff Brennpunkte ist. Zudem soll der Gemeinderat genaue zeitliche Angaben machen, wann die Auswertung bezüglich der Videoüberwachung abgeschlossen ist. Zudem will die Fraktion über die Ergebnisse der Einführungsphase informiert werden. Sie wird das Postulat annehmen, es aber nicht abschreiben.

Für Michael Lüthi, **FDP-Fraktion**, ist nicht die möglichst rasche Umsetzung wichtig, sondern, dass die Videoüberwachung an den neuralgischen Punkten stattfinden wird. Nicht mehr neuralgisch ist z.B. die Kyburg-Egge. Probleme gibt es eingangs Scheibenstrasse, rund um den Bahnhof und das Manorgebäude, Aarequai, Inseli und Schleuse. Die Kamerahalterungen sollen so installiert werden, dass ein Verschieben möglich ist. Die Fraktion stimmt dem Postulat zu und lehnt die Abschreibung ab.

**David Külling** (EDU) weist darauf hin, dass die EDU das Thema der Videoüberwachung als erste Partei im Januar 2007 vorgebracht hat. Die EDU ist daher sehr erfreut, dass die Thematik nun geprüft wurde. Sie wünscht ebenfalls ein Konzept.

**Gemeinderat Peter Siegenthaler** informiert, dass der Gemeinderat aufgrund der Voten nicht an der Abschreibung festhält. Die Auswertung der Videoüberwachung und der weiteren Massnahmen wird bis im Herbst erfolgen.

**Der Rat** stimmt dem Postulat einstimmig zu.

## 61. Postulat P 8/2010 betreffend ausländische Gewalttäter

### **SVP-Fraktion vom 4. März 2010; Beantwortung**

Sandra Ryser, **SVP-Fraktion**, dankt dem Gemeinderat für die Antwort. Die Antwort ist eine juristische. Die Fraktion ist nach wie vor der Ansicht, dass die Nichtverlängerung der Aufenthaltsbewilligung bei ausländischen Gewalttätern verhältnismässig ist. Die Fraktion stimmt dem Antrag des Gemeinderates zu.

Jonas Baumann, **Fraktion CVP+EVP**, findet, dass die SVP beim Thema Gewalt von Ausländern seit Jahren undifferenziert argumentiert. Die Gewalt ist ein gesamtgesellschaftliches Thema. Es müssen daher schweizerische Lösungen gefunden werden. Die Fokussierung auf gewalttätige Ausländer ist eine ungeschöne Vereinfachung und schadet angepassten Ausländern. Die Gewalttat im Café Mokka wird von der SVP verhältnisslos aufgegriffen. Die Fraktion wird das Postulat ablehnen.

Max Sager, **SP-Fraktion**, weist darauf hin, dass die gesetzlichen Grundlagen im Bereich von ausländischen Gewalttätern vorhanden sind. Es ist richtig, dass der Gemeinderat eine Einflussnahme auf die bernischen Migrationsdienste und die diesen übergeordneten Beschwerdeinstanzen ablehnt. Die Fraktion wird das Postulat ablehnen.

Christoph Peter, **SVP-Fraktion**, betont, dass es bei diesem Vorstoss nicht um die Gewalttat im Mokka sondern um ein grundsätzliches Problem geht. Wer sich nicht an die Spielregeln hält, soll sich nicht länger in Thun aufhalten dürfen. Die Fraktion stimmt der Überweisung und der Abschreibung des Postulates zu.

**Der Rat** überweist das Postulat mit 29 : 6 Stimmen und schreibt es einstimmig ab.

## 62. Interpellation I 4/2010 betreffend Bypass-Nord

### **SVP-Fraktion vom 25. März 2010; Beantwortung**

**Gemeinderätin Jolanda Moser** erinnert, dass der Bypass-Nord nie bestritten war. Sie warnt davor, dem Stimmvolk einen Rahmenkredit vorzulegen. Dieser kann zum heutigen Zeitpunkt nicht seriös bestimmt werden. Dies weil der Planungsstand der Massnahmen sehr unterschiedlich ist. Das Risiko wäre gross, dass aufgrund der noch vielen offenen Fragen der Kredit abgelehnt und die Stadt vor einem Scherbenhaufen stehen würde.

Die Diskussion wird gewünscht.

**Der Rat** stimmt der Diskussion zu.

Roman Gimmel, **SVP-Fraktion**, ist mit der Antwort teilweise bis sehr befriedigt. Bei der Interpellation handelt es sich um eines der wichtigsten Geschäfte des Jahres. Die Fraktion nimmt die offene und ehrliche Antwort des Gemeinderates wohlwollend zur Kenntnis. Es ist gut, dass nun eine offizielle Antwort vorliegt. Er teilt die Bedenken des Gemeinderates, dass mit einer Volksabstimmung alle Projekte scheitern könnten. Dennoch wäre es demokratischer, das Volk zu befragen. Der Schlossberg muss auch zur Abstimmung gebracht werden.

**Peter Fahrni** (SVP) findet das Agglomerationsprogramm ziemlich kompliziert. Er hat das Projekt persönlich mit Mitarbeitern des ASTRA und des ARE besprochen. Diese sagten, im Gegensatz zum Gemeinderat, dass eine Ablehnung des Uferwegs keine Auswirkungen auf den Bypass gehabt hätte. Begleitmassnahmen seien zudem nicht verpflichtend. Er bittet den Gemeinderat diese Diskrepanzen zu klären.

Peter Dütschler, **FDP-Fraktion**, betont, dass der Kostenteiler zwischen Bund, Kanton und Gemeinde beim Agglomerationsprogramm nach wie vor nicht klar ist. Sicher ist aber, dass mit einer Volksabstimmung über einen Rahmenkredit letztlich alle Projekte scheitern würden. Er ist der Ansicht, dass es nun wesentlich ist, dass die Stadt Bereitschaft zeigt und einige flankierende Projekte realisiert. Wenn der Wille der Stadt sichtbar ist, wird der Bund nicht mehr auf die Realisierung aller flankierenden Projekte pochen. Zu Bedenken ist auch, dass die Stadt die Projekte nicht für den Bund und den Kanton, sondern für sich realisiert. Die FDP ist mit der Antwort zufrieden.

Thomas Hiltbold, **Fraktion Grüne**, nimmt zum Votum von Roman Gimmel Stellung. Die Projekte aus dem Agglomerationsprogramm werden nicht am Volk vorbeigeschmuggelt. Es wäre weder seriös noch sinnvoll dem Volk einen Rahmenkredit vorzulegen für Projekte, die über Jahre realisiert werden und deren Planungsstand teilweise noch nicht weit fortgeschritten ist. Das Vorgehen des Gemeinderates ist absolut zulässig. Ein Vergleich mit dem Projekt Schlossberg ist, weil dieses eine ganz andere Dimension hat, unlauter.

Roman Gimmel, **SVP-Fraktion**, dankt Thomas Hiltbold, dass er jeweils darauf hinweist, wenn ein Vorstoss unnötig oder ein Vergleich unlauter ist.

**Andrea de Meuron** (GFL) weist darauf hin, dass der Uferweg nicht ein Teil des Projektes Bypass sondern ein Teil des Agglomerationsprogramm ist. Der Bypass soll rund 120 Mio. Franken kosten. Davon werden rund 80 Mio. Franken für den Strassenbau verwendet. Die SVP sollte sich über diesen hohen Beitrag an die Strassen eigentlich freuen.

**Gemeinderätin Jolanda Moser** bezweifelt sehr, dass Peter Fahrni von der Bundesverwaltung eine richtige Auskunft erhalten hat. Das ARE ist zuständig für diese Fragen. Wenn Peter Fahrni es wünscht, wird sie der Sache gerne auf den Grund gehen.

## 63. Frage F 1/2010 betreffend Sanierung Leichtathletikanlage Lachen

**SVP-Fraktion vom 28. Mai 2010**

**Wortlaut:**

"Im Herbst 2010 treffen zwei Ereignisse aufeinander: Der FC Thun spielt neu in der höchsten Spielklasse und die Genossenschaft Stadion Lachen und Kunsteisbahn Thun saniert die Leichtathletikanlage. Ein Nebeneinander von Baustelle und Super-League-Fussball ist nicht attraktiv. Nebst den logistischen Herausforderungen besteht die Gefahr, dass die neue Rundbahn bereits nach kürzester Zeit durch gewalttätige Fussballfans bzw. deren Feuerwerkskörper beschädigt wird.

Die SVP-Fraktion stellt darum dem Gemeinderat die folgende Frage:  
Sieht der Gemeinderat eine Möglichkeit, die besagten Risiken zu minimieren beispielsweise durch eine zeitliche Verzögerung der Rundbahn-Sanierung?"

#### **Schriftliche Antwort des Gemeinderates**

Ja, das Amt für Bildung und Sport und das Tiefbauamt haben die notwendigen Abklärungen gemacht. Richtig ist der Hinweis auf die Gefährdung des Belages der Rundbahn, insbesondere durch Feuerwerkskörper und Brandpetarden, welche eine Brand- und Kerntemperatur von bis zu 1500 Grad Celsius entwickeln. Dieser Temperatur ist kein Material gewachsen und ein Löschen ist praktisch unmöglich. Die Leichtathletikvereinigung Thun hat am 11. Juni 2010 an Swiss-Athletics ein Gesuch zur provisorischen Homologation der jetzigen Bahn für 2011 eingereicht, ohne Sanierung derselben. Die Antwort steht noch aus, wird aber voraussichtlich positiv sein. Die Sanierung der Rundbahn kann so deshalb auf Ende 2011 verschoben werden.

#### **Mitteilungen**

Keine Mitteilungen

#### **Eingänge**

- Motion betreffend keine Geschäfte mit Finanzinstituten mit Boni-Exzessen; SP-Fraktion vom 24. Juni 2010
- Motion betreffend Viehmarktplatz Umgestaltung, Ursula Stöckli (SP) und Mitunterzeichnende vom 24. Juni 2010
- Interpellation betreffend Baurechtsverträge im Lachenareal; SVP-Fraktion vom 24. Juni 2010

Der Stadtratspräsident

Der Ratssekretär

Raphael Lanz

Marius Mauron